

Der Vf. schildert ausführlich Gerhards Herkunft und Aufstieg an der päpstlichen Kurie vom päpstlichen Kaplan, Skriptor, auditor litterarum contradictarum bis zum Kardinal. Daß er 1278 als Kardinal auch Vizekanzler gewesen sein soll, scheint mir jedoch ausgeschlossen; die entsprechende Angabe in einem angiovinischen Register beruht sicher auf einem Irrtum. Neues bringen auch die Ausführungen über Gerhards Studium in Bologna um 1270. Besonders ausführlich behandelt wird die Tätigkeit Gerhards im politischen Umfeld der Beziehungen des Papsttums zum Königreich Sizilien unter Karl II. von Anjou, Frankreich, Spanien und Byzanz von 1290 bis zu seinem Tode 1302. Nützlich sind auch die Zusammenstellungen der zu seinem Gefolge gehörenden Persönlichkeiten. Kapitel über die ihm zuteil werdende Verehrung (*Immagini e memoria*) und über das von ihm gegründete Zisterzienserklöster Valsereina bei Parma beschließen eine vorzügliche Arbeit.

Peter Herde

Robert ANTONÍN, König Wenzel II. von Böhmen und die Wahl des römisch-deutschen Königs von 1292, *MIÖG* 120 (2012) S. 1–22, verfolgt die Verhandlungen der Fürsten seit 1290 aus der Sicht des böhmischen Königs, um seine Hypothese zu begründen, daß Wenzel selbst Ambitionen auf die Reichskrone gehegt haben könnte, was sich jedoch zerschlagen habe, als er wegen Krankheit in Frankfurt nicht zur Stelle war und Adolf von Nassau als Überraschungskandidat der rheinischen Erzbischöfe durchgesetzt wurde. R. S.

Michael BASSE, Entmachtung und Selbstzerstörung des Papsttums (1302–1414) (Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen II,1) Leipzig 2011, Evangelische Verlagsanstalt, 183 S., ISBN 978-3-374-02493-3, EUR 28. – Nach seinem 2008 erschienenen Band über die „Reformkonzilien bis zum Vorabend der Reformation“ widmet sich B., Professor für Evangelische Theologie an der TU Dortmund, nun dem 14. Jh. und gibt seiner den Zeitraum von 1302 bis 1414 abdeckenden Darstellung den etwas irreführenden Titel „Entmachtung und Selbstzerstörung des Papsttums“. Das Avignonesische Papsttum (samt der seit 1378 konkurrierenden Obödienz) spielt in B.s Ausführungen zwar eine gewichtige Rolle, doch wer sich einen erschöpfenden Einblick in dessen Funktionsweise – strukturell und personell – erhofft, wird enttäuscht. Belohnt wird jedoch derjenige, der knapp und kompetent in die zentralen Bereiche der Kirchengeschichte des 14. Jh. eingeführt werden möchte. Der Band gliedert sich in sechs große Kapitel und behandelt nacheinander 1. Das Papsttum in Avignon, 2. Ordensgemeinschaften und Laienbewegungen, 3. Die Kirche vor den Problemen von Armut und Reichtum, 4. Frömmigkeit und Häresien angesichts der Pestepidemien, 5. Christentum, Judentum und Islam und 6. Das Abendländische Schisma. Hervorragend ist das Kapitel zur Bedeutung der unterschiedlichen Orden gelungen. B. differenziert hier zwischen den „klassischen“, die *Regula Benedicti* befolgenden Orden, den Bettel- und Frauenorden und schließlich den „Dritten Orden“ und blickt auf die vielen, nicht immer von Erfolg gekrönten Reformversuche. Dabei wird – auf der Höhe der aktuellen Forschung – nicht nur der Einfluß der einzelnen Päpste gewürdigt, sondern es werden auch die ordensinternen Verwerfungen zwischen Observanten und Konventualen detailliert beschrieben. Der Nachteil von Überblicksdarstellungen, die zwangsläufig das große Ganze im Blick behalten müssen, besteht dar-